

# Schwarzwaldbacht

## Calwer Tagblatt

Hauptredaktion: F. S. Schiele (i. B. in Urlaub) Stellv. Hauptredaktion:  
leiter: Paul Reuff, Calw, Anzeigenleiter: Alfred Schaffelke, Calw.  
Verlag: Schwarzwaldbacht G.m.b.H. Calw, Geschäftsführer: Heberstraße 26.  
Fernsprecher 261. Schluß der Anzeigenannahme: 7.30 Uhr. — Rotations-  
druck: A. Döschlger'sche Buchdruckerei, Calw. — Zeitung gilt Preisliste 4.  
Fernmündl. Anzeigen ohne Gewähr. D. V. VI. 87: 3632. Bei Anzeigen-We-  
chselung oder Mengenanstellung (Staffel B.) Nachsch. Erfüllungsort: Calw.

Amliche Tageszeitung der NSDAP.

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.20 und 16 Pf.  
„Schwäbische Sonntagspost“ (einschl. 20 Pf. Trägerlohn). Ausgabe B  
durch Träger monatlich RM. 1.20 einschl. 20 Pf. Trägerlohn. Bei Post-  
bezug Ausgabe B RM. 1.20 einschl. 16 Pf. Postgebühren, zuzügl. 20 Pf. Post-  
gebühren. Ausgabe A 15 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Der großformatige  
Millimeter 7 Pf. Zetteltell-Millimeter 15 Pf.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 167

Calw, Donnerstag, 22. Juli 1937

112. Jahrgang

### Paris „löst“ die Freiwilligenfrage

#### Französische Fremdenlegionäre nach Rot-Spanien — Verstärkungen für Syrien rollen nach Spanien — Eskorte durch französische Kriegsschiffe

Eigenbericht der NS-Presse  
gl. Paris, 22. Juli.

Soeben werden neue sensationelle Einzelheiten bekannt, wie man auf französischer Seite auch weiterhin die Freiwilligenfrage zu „lösen“ gedenkt und in welcher Weise die Arbeit des Londoner Nichtmischungsausschusses „erleichtert“ werden soll. Der am 8. Juni mit dem Passagierdampfer „Gyauteh“ im Marceller Hafen eingetroffene etwa 800-Mann-Transport von französischen Fremdenlegionären, der dann in einem außerhalb der Stadt befindlichen Lager untergebracht wurde, ist nicht — wie nunmehr einwandfrei feststeht — nach Syrien abgegangen, sondern an die rotspanische Front geschickt worden.

Es hatte damals bei den zufälligen Augenzeugen der Ausladung Verwunderung erregt, daß es sich bei diesem Transport nicht um einen geschlossenen Truppenverband handelte, sondern um eine Anzahl Legionäre, die die Kennzeichen verschiedener Regimenter und Bataillone trugen. Da die Truppen, die ihre Waffen mit sich führten, in einem geschlossenen Lager untergebracht wurden, lag die Vermutung nahe, daß hier ein neues französisches Fremdenbataillon für Syrien zusammengestellt werden sollte, zumal auch dementsprechende Einzelheiten angegeben worden waren. Die Verschickung dieses Fremdenlegionärtransportes von Marseille nach Rot-Spanien wird jetzt durch die Aussagen eines Legionärs aus dem 2. Bataillon des 2. Fremdenregiments, das in Melnes (französisch Monako) stationiert ist, einwandfrei bestätigt.

Nach seinen Angaben ist am 30. Mai beim Kompanie-Appell, zu dem auch sämtliche Offiziere antreten mußten, ein Regimentsbefehl belesen worden, in dem die Legionäre aufgefordert wurden, sich freiwillig zu melden, um in Rot-Spanien auf bolschewistischer Seite zu kämpfen. Von seiner Kompanie hatten sich etwa 50 Mann gemeldet, auch von den anderen Kompanien hatte etwa die gleiche Zahl der Aufforderung Folge geleistet. Der Regimentsbefehl hat ausdrücklich betont, daß die Meldungen „aus freiem Entschluß“ erfolgen müßten. Die betreffenden Legionäre des 2. Bataillons wurden später mit Armeelastwagen nach Casablanca und von dort am Bord des Dampfers „Gyauteh“ gebracht. An Bord befanden sich bereits Angehörige anderer Formationen der Fremdenlegion. Vor der Abfahrt aus Casablanca sind an die Mannschaft Gasmasken, Eisenportionen und Verbandstoffe verteilt worden. Am 6. Juni ist der Dampfer in See gegangen. Nach Aussagen von Offizieren waren 600 Legionäre an Bord des Schiffes, jedoch hat man bei der Mannschaft behauptet, daß die Zahl auf 30 Offiziere und 800 Legionäre beziffert würde.

Etwa vier Stunden nach der Abfahrt gesellten sich zwei französische Torpedokreuzer, von denen der eine den Namen „Le Terrible“ trägt, zu diesem Transport und begleiteten ihn bis Marseille. An Bord ist man der Ansicht gewesen, daß der Passagierdampfer in Wirklichkeit einen anderen Namen trüge, und daß man die Bezeichnung „Gyauteh“, die erst vor kurzem auf dem Rumpf des Schiffes aufgemalt zu sein schien, nur zum Zwecke der Geheimhaltung gewählt habe.

Bereits während der Fahrt wurden die Fremdenlegionäre ausgerüstet und hatten die Rappis mit einem Ueberzug versehen müssen. Die Legionäre trugen die übliche Infanteriewaffe, jedoch ohne Munition mit sich. Die fehlenden Waffen und die Munition sollten sie in Cetta oder einer anderen französischen Grenzstadt empfangen. Die Stadt Cetta liegt auf der Strecke Montpellier-Béziers-Narbonne-Perpignan. Der letztgenannte Ort hat in letzter Zeit bekanntlich in Frankreich eine gewisse Bekanntheit

erlangt. Vor der Ausschiffung in Marseille wurde den Legionären noch einmal eingeschärft, daß sie, wenn sie über das Ziel ihrer Reise befragt würden, Syrien angeben sollten.

#### Das Moskauer Vorbild

In den letzten Tagen gelang es der nationalspanischen Luftwaffe, eine Reihe von roten Flugzeugen abzuschießen. Die Besatzung von 7 sowjetrussischen Flugzeugen wurde dabei ge-

fangenommen. Sie waren durchwegs Angehörige der aktiven sowjetrussischen Luftwaffe, die zum Teil unter Vor-Spiegelung falscher Tatsachen über Paris nach Valencia geschickt worden waren. So sagte der sowjetrussische Leutnant Grigory Kozaisow u. a. aus, daß seine Staffel aus 12 sowjetrussischen Flugzeugen mit 12 Angehörigen der sowjetrussischen Luftwaffe bestand und daß die sowjetrussischen Flugzeugführer jeweils nach sechs Monaten von neuen Piloten aus Sowjetrußland abgelöst werden.

#### Tatsachen, die für sich sprechen

Die Tatsachen sprechen für sich. Während man sich in London bemüht, einen letzten Versuch zur Rettung der europäischen Zusammenarbeit zu machen, handelt Paris auf eigene Faust. Es ist keine Erörterung darüber nötig, daß der vorliegende Fall ein äußerst schwerwiegender ist und daß die Entsendung der aktiven Formationen der französischen Fremdenlegion in das spanische Kriegsgebiet einen sehr bedenklichen Zustand schafft. Während es sich bei den bisherigen Freiwilligentransporten, die allerdings ebenfalls ununterbrochen über die französisch-spanische Grenze rollten, um kleine Einzeltransporte von 50 bis 60 Mann handelte, die sich in der Regel aus Asozialen und verbrecherischen Elementen, sowie aus Angehörigen der marxistischen französischen Parteien zusammensetzten, stellt die Entsendung von aktiven Truppenteilen in der Stärke von 800 Mann einen so schwerwiegenden Eingriff in die innerpolitischen Vorgänge dar, daß die Frage erhoben werden muß, ob das ganze System der Nichtmischung damit nicht schon benutzt und mit voller Absicht liquidiert werden soll. Was für einen Sinn — muß heute mit Nachdruck gesagt werden — können alle langatmigen Erklärungen vor dem Londoner Nichtmischungsausschuss und insbesondere, wenn sie dazu noch aus dem Mund des französischen Vertreters kommen, überhaupt noch haben, wenn die Tatsachen selbst so aussehen? In den letzten fünf Tagen, also seit der britische Vermittlungsvorschlag überhaupt erst zur Debatte und damit das ganze Schicksal der europäischen Neutralitätspolitik auf des Messers Schneide steht, hat die französische Presse selbst eine ganze Reihe äußerst schwerwiegender Fälle veröffentlicht, in denen ein klarer Bruch des Nichtmischungsversprechens durch französische Stellen erfolgt ist. Erst am gestrigen Tage konnte die „Action Française“, die ihre Veröffentlichungen über die stän-

dige Intervention „Volksfront“-Frankreichs trotz aller angebotenen Repressalien fortsetzt, sogar in Form eines Bilddokumentes den Beweis erbringen, daß erst in den letzten Tagen umfangreiches Material und Waffenlieferungen nach Rot-Spanien gegangen sind. Das gleiche Blatt meldet, daß nicht weniger als 70 sowjetrussische Flieger in Paris eingetroffen

sind, offenbar um neue Flugzeuge in das spanische Kriegsgebiet zu transportieren. Diese Lieferungen, die seit Monaten vor den Augen der französischen Behörden, aber auch vor der ganzen Welt den Nachweis einer ständigen Intervention zugunsten der spanischen Bolschewisten erbringen, erübrigen es, noch ein weiteres Wort über die Verhältnisse an der französisch-spanischen Grenze und über den Unterschied zwischen den in Londoner Nichtmischungsausschuss von den französischen Vertretern vorgetragenen Theorien und der auf französischem Boden geübten Praxis darzulegen. Gerade im jetzigen Augenblick verfußt sich die Pariser Presse, die auf der einen Seite ihre eigene Regierung täglich selbst des Bruches ihrer feierlich gegebenen internationalen Versprechungen anklagt, einen neuen Feldzug gegen das faschistische Italien durchzuführen, indem sie die völlig unmissverständliche und einseitige Haltung des italienischen Vertreters in der letzten Sitzung des Nichtmischungsausschusses für ein etwaiges Scheitern des englischen Planes verantwortlich machen möchte. Es scheint, daß auf französischer Seite ein denkbar größtes Interesse dafür vorhanden ist, den britischen Vermittlungsvorschlag an der Freiwilligenfrage scheitern zu lassen. Was bisher von französischer Seite zur Lösung dieser Frage getan worden ist, kann ebenfalls nach den oben wiedergegebenen neuen aufsehenerregenden Vorgängen keinen anderen Schluß mehr zulassen.

### Massenhinrichtungen in Santander

#### 600 000 wurden von den Roten in Spanien hingerichtet

Eigenbericht der NS-Presse  
sl. Bilbao, 21. Juli.

In Santander ist es zu blutigen Nachtkämpfen zwischen Anarchisten und gemäßigten Basken gekommen. Ein soeben aufgefangener Funkpruch des Valencia-Ausschusses an den rotspanischen „Regierungsdelegierten“ in Santander bestätigt diese Nachrichten. Danach hat sich der Präsident der „baskischen Regierung“ an Valencia gewandt mit der Mitteilung, daß die Übergriffe der bolschewistischen Terrorgruppen immer bedrohlichere Formen annehmen. Basken, die in Gefängnissen sitzen, werden zu nichts anderem als zur Hinrichtung abgeholt. Die Leichen wurden ins Meer geworfen, jedoch wieder ans Land gespült, so daß sie identifiziert werden konnten.

Deswegen ist es auch schon zu schweren blutigen Kämpfen in den Straßen von Santander gekommen, deren Ausmaß auf rotspanischer Seite offenbar einen allgemeinen Baskenaufstand gegen die bolschewistischen Bestialitäten befürchten läßt. Es scheint sich hier um ähnliche Vorgänge zu handeln, wie sie sich vor zwei Monaten — mit veränderten Vorzeichen — in Barcelona abgespielt hatten. Auch das schwache, rein defensiv Verhalten der Roten an der baskischen Front wird als Beweis angesehen, daß die Lage in Santander immer verzweifelter wird. Einzige bolschewistische Artillerie beschießt seit einigen Tagen besonders heftig Oviedo, wobei ein

von den Falangisten für Kinder eingerichtete Speisehaus besonders aufs Korn genommen wurde. Drei Kinder wurden getötet, mehrere schwer verwundet.

eg. London, 22. Juli.

Da die Objektivität der Berichterstattung gewisser englischer Blätter wieder einmal sehr zu wünschen übrig läßt — so u. a. wärmte „Daily Telegraph“ die Guernica-Lügen auf — ist es in der „Morningpost“ um so erfreulicher zu lesen, daß den Briten über Rot-Spanien gründlich die Meinung gesagt wird. „In Spanien sind in den letzten zwei Jahren“ — so heißt es u. a. — „mehr Scharbesten verübt worden als während der ganzen Französischen Revolution. Unbestechliche Zeugen berichten immer wieder von Kindern, die gemartert und getötet wurden, von Gewalttaten gegen Frauen, von Priesterorden, von wehrlosen Menschen, die Spießruten laufen mußten, um darnach erschossen zu werden. Nach einer genauen Schätzung ermordeten die Roten in Spanien 600 000 Menschen, darunter 11 Bischöfe und Hunderte von Priestern. Es gibt keinen Grund für diese Massenmorde. Wenn wir von einem Mörder lesen, der ein Kind bestialisch tötet, sind wir alle einig, daß der Mörder gehängt werden muß. Dafür sollte man in Spanien endlich einen Unterschied machen zwischen denen, die morden und denen, die ihr Leben opfern, um dieser entloren Kette von Verbrechen ein Ende zu bereiten.“

### „Volksfront schafft Brot“

So behaupten es wenigstens Flugblätter und Plakate jener Parteien, die das trojanische Pferd des Komintern-Generalsekretärs Dimitroff noch immer für einen richtigen Gaul halten. Das Plakat fiel uns ein, als wir im Pariser „Journal“ vom 20. Juli folgendes lasen: „Auf der Domäne Mitry-Mory bei Meaux (östlich von Paris) vertrieben streikende Metallarbeiter durch einen regelrechten Angriff in Schützenlinie die Landarbeiter von der Erntearbeit. Vier schwer- und zehn leichtverwundete Landarbeiter mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Tagelang wagte sich niemand mehr auf das „Schlachtfeld“, um die überreife Frucht zu schneiden. Nun organisierten sich die umwohnenden Bauern, 350 an der Zahl, und ernteten das große Feld in einer Nacht ab. Kaum waren bei Tagesgrauen 15 000 Garben gebunden, trafen auch schon die verhegten Moskaujinger wieder ein, verhinderten die Bauern am Einfahren der Ernte, schnitten alle Garben auf und zerstreuten unter Hoch-Moskau-Rufen die ganze Ernte.“

Wären wir von jener Art, wie der Philosoph Voltaire die Franzosen geschildert hat, wir würden mit dem diesen Thy am klaffendsten verförpernden Clemenceau sinngemäß sagen müssen, was die „Vater von Versailles“ 1919 über unser Volk sagte: „Ich wünsche Deutschland die Roten, weil ich den Deutschen die Pest wünsche“. Als Deutsche aber hoffen wir, daß gerade solche Zwischenfälle, wie der auf der Domäne Mitry-Mory, auch unsere Nachbarn im Westen die Gefahr erkennen lehren, der das deutsche Volk dank Adolf Hitler mit Erfolg entgegentreten ist. Denn gerade solche Einzelbeispiele sinnloser Zerstörungswut unter Moskauer Führung stellen die Größe der nationalsozialistischen Erhebung und ihre Bedeutung für ganz Europa erst in das rechte Licht ... m.—

### Britisch-japanische Aussprache aufgeschoben

× London, 21. Juli.

Eine Anfrage beantwortend, teilte der britische Außenminister Eden im Unterhaus mit, daß er der japanischen Regierung mitgeteilt hat, daß es nicht angebracht erscheine, die seit einiger Zeit geplanten britisch-japanischen Besprechungen durchzuführen, solange die gegenwärtige Lage in Nordchina andauert. Auf eine weitere Anfrage teilte er mit, daß er von der Zuanpruchnahme des Artikels 11 der Völkerbundscharta keine Lageverbesserung erwarte.

Während in Peiping noch immer Kanonen- donner zu hören war und die Barrikaden fieberhaft verstärkt wurden, kam eine Verständigung zwischen den japanischen Militärbehörden und den örtlichen chinesischen Stellen über die Zurückziehung der 37. chinesischen Division nach Paoingfu zustande, die vermutlich auch von der chinesischen Zentralregierung in Nanking gebilligt wurde. Aber anscheinend besorgte nur ein kleiner Teil der 37. Division diesen Rückzugsbefehl des Generals Sung t'ajehuan. Der größere Teil, zu dem auch Abteilungen der Garnison von Peiping gehören, weigert sich, die in jähem Kampf gehaltenen Stellungen zu räumen, so daß man so gar mit — wenn auch kurzen — Straßenkämpfen in Peiping rechnet.

Der Sprecher des japanischen Außenamtes bezeichnete die Kämpfe bei Wangpinghien als „örtliche“ Kämpfe, wies die Benennung der japanischen Aktionen als „Strafexpedition“ zurück und erklärte die Bereitschaft zu weiteren Verhandlungen mit China.

Gefahr für die Ausländer in Peiping besteht nicht. Trotzdem haben die diplomatischen Vertretungen alle Vorkehrungen getroffen.

### Staatsbesuch König Leopolds in London

Eigenbericht der NS-Presse  
eg. London, 21. Juli.

Auf Einladung König Georgs VI. wird der König der Belgier Leopold III. vom 18. bis 19. November Gast des englischen Königs-paares im Buckinghampalast zu London sein.

**Antrittsbesuch des Sowjetbotschafters**

× Berichtsgaden, 21. Juli.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den neuernannten Botschafter der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken, Konstantin Jureniew, zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter sagte in deutscher Sprache u. a.: "In der Voraussetzung, daß die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken und dem Deutschen Reich den Interessen beider Staaten entspricht und zum Werk des allgemeinen Friedens beiträgt, werde ich alle meine Bemühungen der Lösung dieser wichtigen Aufgabe zuwenden."

Der deutsche Reichskanzler antwortete hierauf u. a.: "Von Ihrer Erklärung, daß Sie Ihre Bemühungen auf die Schaffung und Unterhaltung normaler Beziehungen zwischen Deutschland und der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken richten wollen, habe ich mit Befriedigung Kenntnis genommen. Ich bin mit Ihnen der Auffassung, daß ein solches Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion ebenso den heute mehr denn je notwendigen Anforderungen der Richtigkeit in sich wie damit auch den Interessen beider Länder entsprechen wird und so zur Sache des allgemeinen Friedens beitragen kann."

**Negrin dankt Stalin**

Eigenbericht der NS-Presse  
cg. London, 21. Juli.

Thema der üblichen Wochenstunde des britischen Kabinetts am Mittwoch war naturgemäß die Lage im Nichteneinmischungs-ausschuf. Auch hatte der italienische Botschafter Grandi eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden über diese Frage. Ist für die englische Haltung bestimmend, daß sich die Morgenblätter am Mittwoch jeglicher Stellungnahme enthielten, so ist die von der französischen Presse zur Schau getragene „Ueberraschung“ über das Ergebnis der Nichteneinmischungsberatungen nicht weniger auffallend, wobei das Wort „Sadgasse“ in fast allen Kommentaren wiederkehrt. „Action Française“ stellt — übrigens in sachlicher Uebereinstimmung mit der übrigen Reichspresse — die Schuld des Sowjetbotschafters an dieser Lage fest, der erklärt hat, daß keine Regierung auf keinen Fall Franco die Eigenschaft einer kriegsführenden Macht zuerkennen werde.

Noch deutlicher stellt die Moskauer Presse die Torpedierungversuche des Sowjetbotschafters klar. Sie veröffentlicht in großer Aufmachung eine Unterredung mit dem Valencia-Hauptling Negrin, der u. a. erklärte, daß Spanien und die ganze Welt (?) Stalin und der Sowjetunion ewig danken wird, daß sie Rotspanien, jede mögliche Unterstützung gewährt haben.

**Neuorker Kommunisten keine Partei**

× Neuork, 21. Juli.

Das Appellationsgericht in Albany verwarf einstimmig die Berufung der Kommunistischen Partei im Staate Neuork gegen die Nichtanerkenntnis als Partei, die es ihr verbietet, eigene Kandidaten aufzustellen. Die Kommunisten hatten im Vorjahre bei der Gouverneurswahl die notwendige Zahl von 50 000 Stimmen erhalten.

**Im Kloster zum Verbrecher geworden**

**Ein „Bruder der christlichen Liebe“ - Musterbeispiel des Verfehlungsystems**

× Koblenz, 21. Juli.

Der frühere Angehörige der „Kongregation der Brüder der christlichen Liebe“ Karl Geonotta war als Arbeitsloser in schlimmster Notlage als 16-jähriger ins Kloster Gescher (Westfalen) gegangen, wo er 1928 die ewigen Gelübde ablegte. Als „Bruder Otto“ verlebte er 1930 bis 1932 mit zwei Häftlingsgefangenen die Klosterüblichen Schweinereien. 1935 trat er aus dem Kloster aus in der Ueberzeugung, daß er bei einem weiteren Verbleiben vollständig zugrunde gehen müsse. Der Ordensobere behauptete in der Verhandlung auf das bestimmteste, daß er von den Verfehlungen nichts gewußt hätte, widerrief aber, als der Vorsitzende einen Brief eines Pfleglings vorlas, worin dieser dem Geistlichen die an ihm begangenen Schandtaten mitteilte. Schließlich mußte der Obere auch zugeben, mit den Eltern des Pfleglings darüber gesprochen zu haben.

Der Staatsanwalt betonte, daß zu der langen Reihe der angeklagten Orden der Barmherzigen Brüder von Montabaur und Erier, der Franziskanerbrüder von Waldbreitbach, der Alexianer von Bonn und vieler anderer nun auch die Kongregation der Brüder der christlichen Liebe tritt und daß die Franziskaner und die Alexianer von Aachen bald folgen wer-

den. Die Ursache dieser häufigen Verbrechen ist das Zölibat. Das Gericht hat es immer wieder mit Leuten zu tun, die unbescholtene mit den besten Absichten in den Orden eintreten und dann Verbrechen begehen, die das Geseh mit Zuchthaus bedroht. Das Urteil lautete auf 21 Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

**Geduldete „Schmach und Schande“**

Der erblich belastete Johannes Marek (als Barmherziger Bruder in Breslau Bruder Willibaldus) wurde trotzdem zur Pflege und Wartung Kranter zugelassen und verging sich an diesen in scheußlichster Weise. Ein Dekret des Provinzialamts des Ordens sprach in diesem Zusammenhang von Vorgängen, die Schmach und Schande auf den Orden häuften und die Existenz eines brüderlichen Krüppelheims gefährdeten. Willibaldus aber drohte man nur mit der Ausstoßung aus dem Orden. Komte hnt einen Antrag Mareks auf Entbindung von den Gelübden ab und bewilligte lediglich seine „Verfehlung“ auf ein klösterliches Gut zur Erholung. Später wurde Willibaldus abermals mit der Pflege von Kranken betraut, an denen er sich wieder geschlechtlich verging. Wieder wurde er nur zweimal — im Abstand von zwei Jahren — „strafversetzt“. Urteil: 15 Monate Gefängnis.

**Sibentanten der Londoner Blätter**

× London, 21. Juli.

Sensationsmeldungen Londoner Blätter vom Mittwochabend über die Entdeckung eines deutschen U-Bootes auf der Höhe von Portland, das dann durch den britischen Zerstörer „Wolfhound“ zum Aufstauen gezwungen worden sei, ließen den arbeitsparteilichen Vorkämpfer im Unterhaus nicht ruhen. Unter dem allgemeinen Gelächter des Hauses erteilte ihm Marineminister Duff Cooper eine gründliche Absfuhr: „Am letzten Montag befand sich ein deutsches U-Boot auf der Oberfläche außerhalb der Territorialgewässer in der Umgebung von Portland-Bill, wo es sein Recht hatte, zu sein. Ein britischer Zerstörer und ein britisches U-Boot führten in derselben Gegend Uebungen durch. Eine Tiefenladung wurde zur Explosion gebracht, die das britische U-Boot an die Oberfläche brachte, wie es beabsichtigt war. Es he...belt sich um eine gewöhnliche Marineübung, die keinerlei Beziehung zur Anwesenheit eines deutschen U-Bootes hatte.“

**„Geheimorganisationen beseitigen!“**  
Die Unterfuchung des Warschauer Bombenanschlags

Warschau, 21. Juli.

Dem mit der Unterfuchung des Bombenanschlags auf Oberst Roe betrauten bonderen Sachmann auf diesem Gebiete, Skorzynski, ist es bereits gelungen, die parteimäßige Zugehörigkeit des bei dem mißglückten Anschlag ums Leben gekommenen Attentäters festzustellen und die Mitglieder dieses Kreises zu verhaften. „Kurjer Poranny“ fordert schärfste Maßnahmen gegen alle Geheimorganisationen in Polen, vor allem gegen die Freimaurer, da sie Schrittmacher des Zersetzungsgeistes sind.

**Explosion in einem Saarauer Betrieb**

Zwei Todesopfer

Waldburg, 21. Juli.

In einem Saarauer Betrieb erfolgte eine Explosion, die auf die Verfehlung von Fabrikationsrückständen zurückzuführen ist. Hierbei wurden Dr. Paritsch und Dr. Krause getötet und der Betriebsmeister Hermann Zimpel sowie der Arbeiter Heinrich Klose schwer verletzt. Die Ueberführung der Verletzten in das Krankenhaus ist sofort in die Wege geleitet worden. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehren ist es zu danken, daß der durch die Explosion entstandene Brand nach einständiger Arbeit gelöscht werden konnte. Da andere Betriebsabteilungen nicht in Mitleidenhaft gezogen sind nimmt der Betrieb in allen Abteilungen seinen regelrechten Fortgang.

**Goldschak in Panama gefunden**

Panama-Stadt, 21. Juli.

Die seit Tagen umlaufenden Gerüchte über einen aufsehenerregenden Fund eines Goldschakes in der entlegenen Provinz Chiriqui werden von amtlicher Seite bestätigt. Die Entdeckung wird drei Landbeskulanten, einem Deutschen namens An-

Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit **SCHWARZKOPF**

Für Blondinen: Schwarzkopf-Schaumpflege  
Sorte Kamille zu 20 Pfennig • Schwarzkopf-Extra-Blond mit Blondverstärker 30 Pfennig

Roman von Walter Jahn:

**Sportkameraden**

Copyright by Carz-Denkner-Verlag Berlin

Von Sport
Kameradschaft
Undeiner Liebe

Die Sonne liegt warm und golden über dem Häusermeer Berlin. Es ist warm, aber nicht heiß, und die vielen Tausende, die um diese Stunde aus den Büros und Werkstätten ins Freie strömen, blicken aus frohen Augen in den schönen Tag.

Was wird man tun? Nun, man wird nach Hause fahren, wird essen, wird sich die Pfeife, die Zigarre oder Zigarette anstecken, den Rundfunk anstellen und sich gemütlich in Hemdsärmeln mit der Zeitung auf den Balkon setzen.

„Sieh doch nur, Mutter, die beiden Geranien rechts haben schon wieder neue Blüten bekommen!“

Vielleicht aber wird man auch geradezu in den Schrebergarten eilen, das Gärtchen mit der kleinen Laube in der Kolonie „Eigene Scholle“ — das Dsenrohr über dem Pappendach wird qualmen, Grete schon mit den Bratartoffeln warten, und man wird einen friedlichen Abend verbringen mit Gehen und Käten, und sich an seinen Pflanzen freuen.

Wer jedoch jung genug ist, um an diesem sonnenfatten Nachmittage das ganze drängendhe Glück des Daseins zu empfinden,

der wird hinausfahren aus der Stadt, allein oder zu zweit, zum Umherichlendern, Baden, Rudern, Paddeln, Laufen oder Springen. Und er wird eine süße, zarte Sehnsucht in sich tragen, er weiß nicht woher, er weiß ja kaum wonach; aber das eine weiß er: einmal wird sie sich erfüllen, und es wird schön sein, und die Verwirklichung dessen, was er träumt. Es wird das Glück sein — und, wer weiß, vielleicht trifft man's schon heute —

... Ein junges Mädchen tritt aus der mit vielen grellfarbigen Bäderplakaten besetzten Tür des Reisebüros „Auto-Expres“. Es trägt ein buntgestreiftes helles Wäscheleid, darüber eine kurze blaue Klubjacke, deren blanke Knöpfe in der Sonne glänzen. Graue Augen lachen fröhlich in die Welt. Das schmale, langeschnittene Antlitz wird umrahmt von dunkelm, leicht gewelltem Haar. Die Figur ist schlank, das Mädchen kann es sich leisten, an Stelle von Strümpfen kurze weiße, gerade die Knöchel bedeckende Söckchen zu tragen.

Denn ihre Beine sind, was keineswegs jede von sich behaupten kann, die solche Söckchen trägt, schmal und hoch und wohlgeformt.

Jetzt wendet sie sich zu einem hinter ihr stehenden Mann und nickt ihm zu: „Auf Wiedersehen, Herr Hebestreit!“

„Auf Wiedersehen, Fräulein Volkmann!“ Der Mann sieht aus, als ob er noch etwas hinzufügen wollte. Er sagt auch etwas, aber es ist bestimmt nicht das, was er gern sagen möchte. „Na“, sagt er, „nun aber schnell nach Hause, was?“

Das Mädchen zeigt lächelnd zwei Reihen weißer Zähne: „Nach Hause? Nein, jetzt geht's zum Sportplatz, üben. Sonntag soll doch gewonnen werden!“

„Natürlich“, sagt der Mann und über sein gemütliches Gesicht huscht ein sekundenchnel-

ler Schatten, „so ist das, aber davon versteht unsereiner wieder nichts. Vielleicht, wenn man —“ Doch hier bricht er ab und sagt schon wieder etwas anderes, als er sagen möchte: „Also den Wagen können Sie am Samstag haben.“

„Vielen Dank“, erwidert das Mädchen und späht die Straße hinab. „Aber jetzt kommt meine Bahn, ich muß mich beeilen. Entschuldigen Sie, Herr Hebestreit, Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen, Fräulein Volkmann“, sagt auch der Mann noch einmal, aber diesmal ist es endgültig. Er sieht ihr nach, wie sie mit dem schönen Gang ihres straffen, sportgeübten Körpers die paar Schritte zur Haltestelle läuft und in der Bahn verschwindet. Er wird ein bißchen melancholisch. Er muß an die ebenso straffen, sportgeübten Gestalten ihrer Kameraden denken, mit denen sie eine halbe Stunde später in irgendeinem Vorort auf einem drahtumäunten Platz mit einer Aschenbahn und grasbewachsenem Innenraum trainieren wird, um am Sonntag zu gewinnen. Diese jungen Männer — sie sind zwar noch nichts, was sich in Bankziffern ausdrücken ließe, — doch sie haben andere Eigenschaften aufzuweisen. Sie sind froh und kräftig, und der Diskus fliegt aus ihrer Hand bei jedem Wurf über die 40-Meter-Marke... von ihrem anderen sportlichen Können gar nicht erst zu reden.

Was hat es schon zu sagen, denkt Hebestreit und seufzt, daß man Inhaber des Reisebüros „Auto-Expres“ ist, mit acht Wagen, ebensovieleu Chauffeuren und den beliebtesten wöchentlichen Ferienfahrten nach Albeck, Harzgerode und in die Sächsische Schweiz? Man bleibt dennoch, wer man ist, ein Jemand von nächstens achtundvierzig, mit einem sanften Bauch und nicht mehr wegleugnender Glatze — und also keine

ton Hill, einem Franzosen und einem Amerikaner zugeschrieben, die beim Abstecken neuerworbener Ländereien auf zwei unterirdische Kanäle stießen. In diesen befanden sich 120 Goldbarren im Gewicht von fast 3000 Kilogramm. Sämtliche Barren tragen als Siegel die alte spanische Königskrone. Es wird vermutet, daß der Goldschak aus der Zeit der Eroberung Amerikas stammt und von Eingeborenen verborgen wurde. Die Entdeckungsnachricht hatte eine wahre Völkerverwanderung zur Folge, so daß die Polizeibehörde den Schutz der Fundstelle bis zur Ankunft dreier Regierungsflugzeuge und polizeilicher Verstärkungen übernehmen mußte.

**Politische Kurznachrichten**

Dem Führer statteten Abschiedsbesuche ab auf dem Oberfalberg der Präsident der Gemischten Kommission für Oberschlesien, Altbundesrat Felix Calonder, und der Präsident des Schiedsgerichtes für Oberschlesien, Prof. Georges Raetenbeek, denen der Führer in Würdigung ihres verdienstvollen Wirkens sein Bild mit eigenhändiger Widmung überreichte.

Eigentlich muß man sich wundern, daß es verhältnismäßig wenig Schriftsteller gibt, die einmal die Welt des Sportes im Roman darstellen. Wir freuen uns deshalb, unserer Lesern in unserem heutigen Roman

**Sportkameraden**

von Walter Jahn

eine Erzählung bieten zu können, die frisch und kernig Schicksale und Begebenheiten schildert, wie sie sich im Rahmen einer echten Sportkameradschaft entwickeln. Dabei beschränkt sich der Verfasser aber nicht etwa nur auf rein sportliche Darstellungen, sondern läßt Sport, Kameradschaft und Liebe zu einem frohen Dreiklang zusammenklingen.

**Der „Reichsverband der Kriegsteilnehmer-Adameniker“**

wurde vom Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei auf Grund von § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat mit sofortiger Wirkung für das gesamte Reichsgebiet verboten.

**Die Haltung des Deutschen Reiches**

in Flottenfragen fand im englischen Unterhaus, das das neue deutsch-britische Flottenabkommen über Tonnage- und Kaliberbeschränkungen in zweiter Lesung annahm, höchste Anerkennung. Der Parlamentssekretär der Admiralität Sir Shackleton erklärte, daß der deutsch-britische Vertrag ein Vorbild darstelle.

**Auslandsreisen britischer Kabinettsmitglieder**

sind, wie verschiedene Londoner Blätter mitteilen, in diesem Jahre unerwünscht. Außenminister Eden bleibt den Sommer über in England. Ministerpräsident Chamberlain will das Kabinett jederzeit innerhalb weniger Stunden zusammenrufen können.

**Der jüdische Bankier Schloma Silberberg**

wurde zusammen mit dem Buchhalter Abraham Mufmann und der Studentin Sonja Goldfinger und sieben anderen Juden in Wilna von der polnischen Polizei als Chef einer geheimen jüdisch-kommunistischen Propagandazentrale ausgenommen.

Konkurrenz für diese Jungen, Straßen. Von seiner stillen Sehnsucht spricht man am besten nicht; und da man auch nicht im Sportdres den Diskus werfen oder „Hallo, Inge!“ rufen kann, ohne lächerlich zu wirken, greift man nach etwas anderem. Versucht vielleicht, dem Mädel dadurch eine Freude zu machen, daß man ihrem Verein für seine Fahrten kostenlos den „Blitz“, den „Pfeil“ oder den „Sturmvogel“, Fassungsvermögen 30 Personen, zur Verfügung stellt — ein netter älterer Herr, der „etwas für den Sport übrig hat“...

Das Telephon klingelt. Und mit einem zweiten eleganten Seufzer unterrichtet Herr Hebestreit seine ungeschäftlichen Gedanken, um einer wüßbegierigen Frauenstimme Auskunft über Preis und sonstiges Drum und Dran einer Ferienfahrt nach Swinemünde zu erteilen.

Ungefähr zur selben Zeit macht sich Hans Olbrecht in seinem kleinen möblierten Zimmer bei Frau Wolter zum Weggehen fertig. Er hat seit dem frühen Morgen über seinen Zeichnungen gesehen und zum Schluß lange und leider erfolglos über eine leidige Angelegenheit nachgedacht, hat sie nach allen Seiten gedreht und gewendet, ohne indessen einen Ausweg zu erblicken. Das einzige, zu dem er gelangt ist, bildet die Erkenntnis, daß das Ganze eine vermeinte Geschichte darstellt, und dazu die größte Dummheit, die er jemals begangen hat.

Aber dann schiebt er jeden Gedanken daran entschieden von sich weg. Nein, er mag jetzt nichts mehr damit zu tun haben. Er greift zum Kamm und flucht leise vor sich hin, während er mit ihm durch sein ewig zerzaustes Haar fährt. Dann rollt er die vielen technischen Zeichnungen auf dem Tisch zusammen, um sie in den altmodischen Sekretär zu verschließen.

## Kampf dem Kartoffelkäfer

Morgen Freitag ist wieder Kartoffelkäfer-Suchtag im Kreis Calw. Das sorgfältige Absuchen aller Kartoffelfelder und Nachschattengewächse in den Gärten ist durch das Oberamt jedem Grundstücksbesitzer zur Pflicht gemacht. Die Ausrottung des Kartoffelkäfers kostet — sofern er nicht rechtzeitig entdeckt wird — den Staat Tausende von Reichsmark und den säumigen Grundstücksbesitzer neben der Strafe einen verlorenen Ackerertrag. Der Käfer ist an seinen Merkmalen wie am Bild seiner Fraßstellen leicht zu erkennen.

## Holzverbrennung ist unwirtschaftlich

In der Monatszeitschrift der NSD. wird an Zahlen über die Wertsteigerung des Holzes nachgewiesen, wie unwirtschaftlich die heute noch vorherrschende Verbrennung von Holz ist. Aus einem Raummeter Holz, der einen Devisenaufwand von etwa 11 RM. erfordert, würden hergestellt als Halbholz 150 kg. Zellstoff mit einem Devisenerlös von etwa 30 RM., als Fertigfabrikat 1. Grades 140 kg. Papier mit einem Devisenerlös von 40—85 RM. oder 120 kg. Kunstseide mit einem Devisenerlös von 300 RM., als Fertigfabrikat 2. Grades 120 kg. Kunstseidegewebe mit einem Devisenerlös von etwa 780 RM., als Fertigfabrikat 3. Grades 300 Damenkleider mit einem Devisenerlös von etwa 1800 RM. Es wird darauf hingewiesen, daß Deutschland als Brennstoffe Kohle und Torf in genügendem Umfang zur Verfügung stehen. Es müßte daher möglich sein, die infolge jahrelanger Gewöhnung noch sehr erhebliche Holzeinfuhr herabzusetzen und den größten Bedarf an Holz aus dem Eigenwald zu decken. Deutschland erzeuge auf 12,7 Millionen Hektar Waldes etwa 50 Millionen Kubikmeter Holz, und zwar je zur Hälfte Brennholz und Nutzholz. Gelingt es, die bisherige Verbrennung dieser ungeheuren Mengen Holz aufzugeben, so sei damit ein weiterer wesentlicher Schritt zur deutschen Rohstoffwirtschaft getan.

## Aus Bad Liebenzell

### Technische Nothilfe im Schwarzwald

Wie noch allen Lesern bekannt sein dürfte, führte im vergangenen Frühjahr die Technische Nothilfe aus Stuttgart die Beseitigung des gewaltigen Plachmannfellsens, der den im Tal vorbeifahrenden Verkehr und die unten am Hang stehenden Wohnhäuser durch seine gefährliche Lage bedrohte, durch Sprengung mit glänzendem Erfolg durch. Seit Anfang dieser Woche findet nun ein in 3 Fährer Lehrgang von 2 Wochen Dauer, von derselben Formation hier statt. In entgegenkommender Weise wurden die Teilnehmer dieses Lehrganges in dem Zeltgebäude der Liebenzeller Mission untergebracht. Der Lehrgang erstreckt sich in der Hauptsache auf die praktische Anwendung der erworbenen Kenntnisse und besteht in der Ausübung von Sprengarbeiten und Brückenbauten. In dankenswerter Weise hat das Forstamt Liebenzell dem Lehrgang eine ganze Reihe von Übungsprojekten zur Verfügung gestellt. Unter anderem finden umfangreiche Sprengungen von Felsen, die im Flußbett des Längenbachs schon viele Jahre liegen und bei eintretendem Hochwasser jedesmal eine Ueberschwemmung verursachten, statt. Sehr interessante Übungen finden im Bau von Holzbrücken statt, unter denen eine solche von 20 Meter Länge und 5 Meter Höhe im Bau begriffen ist. Sie soll das Längenbachtal überbrücken und wird, da sie bestehen bleiben soll, künftig für die Fußgänger sehr von Nutzen sein. Zu der umfangreichen Holzkonstruktion werden die Holzstämme, die durch

## NS-Kampfsportspiele — Ein neues Olympia!

Auf dem Reichssportfeld finden vom 12. bis 15. August die Reichswettkämpfe der SA. statt. Anmeldungen zu den Sonderzügen sofort bei den örtlichen SA-Dienststellen.

Sprengungen gefällt werden, aus dem Schwarzwald herbeigeführt. Durch die Erstellung dieser Holzbrücke erfährt das an sich schon romantische Längenbachtal eine wesentliche Bereicherung und wird für die Zukunft allen Kurgästen und sonstigen Wanderfreunden ein großer Anziehungspunkt werden. Außer der genannten Brücke sollen noch weitere Brückenbauten geplant und durchgeführt werden. Ganz besonders interessant dürfte die Tiersperlegung eines Flußbettes durch Sprengung des Flußlaufes werden. Sider werden die Teilnehmer mit Befriedigung an ihre Übungen im schönen Schwarzwald, denen sich die Männer restlos zum Wohle der Allgemeinheit unterziehen, zurückdenken.

## Aus dem Kurleben

Die Kurverwaltung läßt sich diesen Sommer die Pflege guter deutscher Kunst besonders angelegen sein. Neben den täglichen Konzerten der Kurkapelle unter Leitung von Kapellmeister Wohlgemuth und den großen Militärs- und Sonderkonzerten an den Sonntagen bringen Bunte Abende frohschwingende heitere Kleinkunst. Höhepunkte des reichhaltigen Pro-

gramms sind die Theateraufführungen, welche das Stadttheater Heilbronn und das Stadttheater Pforzheim in jeder Woche geben. So sahen wir in diesem Sommer schon die reizenden Lustspiele „Die drei Eißbären“ und „Die vier Gefellen“, die köstliche Bauernkomödie „Kraich um Jolanthe“ u. a. Am kommenden Freitag bringt uns das Stadttheater Pforzheim als Freilicht-Aufführung in den Kuranlagen Goethes „Söh von Verkingen“. Diese einmalige Gelegenheit, den „Söh“ zu erleben, darf sich auch in der weiteren Umgebung von Bad Liebenzell niemand entgehen

## Schafhaltung im Kreis Calw wächst wieder

### Vor 75 Jahren noch war sie fast viermal so stark wie heute

Die Schafhaltung ist heute von erheblicher Bedeutung; es gilt, die Rohstoffgrundlage für unsere Textilindustrie zu schaffen. Die letzte amtliche Sommer-Schafzählung vom 4. Juni 1936 weist für den Kreis Calw in 38 Schafhaltungen 1764 Schafe aus. Noch vor 75 Jahren und später haben die Bauern des Kreises Calw der Schafhaltung, wie der folgende Überblick kundtut, eine weit größere Bedeutung wie heute zugemessen. In den Säurorten vor allem spielte die Schafzucht eine große Rolle, während sie in den Waldorten von jeher von untergeordneter Bedeutung war, da die Weide oft kaum für das Vieh reichte.

In Calw war die Schafzucht früher nicht unbedeutend. Die Stadtgemeinde besaß eine ausgedehnte Weideschläge, die nebst der Brach- und Stoppelweide als Pachtweide jährlich etwa 400—500 Gulden eintrug; auf der Weide befanden sich etwa 500—600 Schafe, deren Wolle meist von den Calwer Tuchfabrikanten verarbeitet wurde. Die Pachtweidung trug der Stadtkasse jährlich etwa 4—500 Gulden ein.

In Neuhäusel ließen einzelne wohlhabende Bauern etwa 120 Schafe auf ihrem Grundeigentum laufen; die Wolle verarbeiteten die Tuchmacher in der Umgebung. In Althengstett waren etwa 600 Tiere auf der Schafweide, für die ein besonderer Ortschäfer angestellt war; jeder schaffaltende Bürger hatte für ein Schaf 36 Kreuzer und für ein Stamm 18 Kreuzer an die Gemeindefasse zu entrichten, was derselben jährlich etwa 450 Gulden eintrug; überdies ergab die Pachtweidung jährlich 5—600 Gulden. Die Wolle wurde hauptsächlich an die Calwer Tuchfabrikanten verkauft.

In Breitenberg war die Schafzucht nicht von Belang; in jeder Bürger konnte, wenn er wollte, auf der Schafweide und auf seinen Gütern Schafe weiden lassen. In Dachtel weidete ein Ortschäfer etwa 300 Schafe. In Deckenpfronn war die Schafzucht nicht unbedeutend; ein Ortschäfer, der auch Schafe von Bürgern hütete, ließ im Vorommer 300 und im Nachommer 500 Schafe auf der Brach- und Stoppelweide laufen.

In Gchingen hütete der Ortschäfer etwa 500 Schafe, die teilweise den Bürgern gehörten. Die Wolle wurde in Kirchheim und in der Umgebung verarbeitet. In Holzbronn hütete der Ortschäfer etwa 230 Schafe, die den Bürgern gehörten.

## Heute abend Eröffnungsvorstellung des Circus Barum

Heute Donnerstag trifft wie angekündigt der Circus Barum in Calw ein und gibt bereits abends seine Eröffnungsvorstellung. Wir verweisen noch einmal auf die vielseitige und anerkannt ausgezeichnete Darbietungsfolge.

Wir weisen darauf hin, daß Hitlerjugend, Jungvolk, BdM. und JM. verbilligte Eintrittspreise bekommen.

## Haushaltplan der Stadt Nagold

Das Rechnungsjahr für 1936 wich in einigen Positionen nicht unerheblich von den Voranschlägen ab. Der Ueberschuß aus dem Steinbruchbetrieb ist hinter dem Voranschlag zurückgeblieben und die Unterhaltung der Ortsstraßen, was besonders Bewalzung und Reinigung anbelangt, erforderte in dem ungewöhnlich nassen Sommer 1936 erhebliche Mehraufwendungen. Auch der Beitrag aus dem Ausgleichsstock hat nicht gebracht, was erwartet wurde. Demgegenüber haben die Gewerbesteuer und auch die Bürgersteuer, sowie die Grunderwerbsteuer die Voranschlagsätze erforderlicher Weise überschritten, so daß im Endergebnis das Rechnungsjahr 1936 nach den vorläufigen Berechnungen der Stadtpflege mit einem Ueberschuß von rund 6000 RM. abgeschlossen hat, der zur Deckung des Abmangels von 1937 verwendet werden soll. — Der neue ordentliche Haushaltsplan enthält nur die auf Gesetz beruhenden und sonst notwendigen Ausgaben. Alles nicht absolut Notwendige wurde zurückgelassen hinter die vordringlichste gefehliche Rücklagen-Ansammlung und erhöhte Schuldentilgung, die sich aus der Gesamtlage des Haushalts ergibt. Für die Deutsche Volksschule, die seit Aufhebung der staatlichen Seminarbildungsschule und dem Ausbau der Gewerbeschule in 6, zum Teil weit voneinander liegenden Gebäuden und dabei recht ungenügend untergebracht ist, muß sobald als möglich

lassen. In der kommenden Woche wird dann Johann Strauß's entzückende Operette „Wiener Blut“ die Theaterfreunde erfreuen und ein Klavierabend von Professor Homan, Senatsmitglied der Württ. Hochschule f. Musik, wird den Musikfreunden einen ausserordentlichen Genuß bieten.

Am Mittwochabend fand im Stadt. Kurtaal ein froh beschwingter Unterhaltungs-Abend unter dem Motto: „Niemand taugt ohne Freude“ statt. Die sehr gut gelungene Veranstaltung fand reichen Beifall und endete mit einem Tanz.

In Liebeltsberg hütete ein Pachtchäfer etwa 100 Schafe auf der Markung. In Möttlingen hütete der Ortschäfer 235 Schafe. Die Schafweide wurde so benützt, daß auf je 8 Gulden Staatssteuer die einzelnen Bürger je ein Schaf laufen ließen. In Neuhäusel weideten auf der Pachtweide etwa 200 Schafe; die Tiere waren mit wenigen Ausnahmen Eigentum des Schäfers, der die Wolle in Calw und in der Umgebung absetzte. In Neuhengstett ließ ein Pachtchäfer auf der Gemeineweide 120 Schafe laufen.

In Neuweltler hatten die Ortsbürger auf der Schafweide etwa 100 Schafe, wofür sie kein Pachtgeld zu entrichten hatten. In Oberhaugstett ließ ein fremder Schäfer auf der Markung etwa 200 Schafe weiden. Vom 29. September bis zum 18. Mai erhielten jedoch die güterbesitzenden Bürger den Pferch. In Oberkollwangen hatte jeder Bürger das Recht, auf der allgemeinen Schafweide und auf seinem eigenen Gut Schafe weiden zu lassen, etwa 250 Schafe weideten auf der Markung. In Oberreichelsbach war die Schafzucht unbedeutend, etwa 40 Schafe waren auf der Weide.

In Dstelsheim weideten auf der Brach- und Stoppelweide etwa 400 Schafe, die teils etlichen Bürgern und dem Ortschäfer, teils Auswärtigen gehörten. Der Schafweidepacht und der Pferch sicherten der Gemeindefasse jährlich eine Einnahme von etwa 700 Gulden. Die Wolle fand ihren Absatz in Calw und Weidenstadt.

In Simmohheim war die Brach- und Stoppelweide, sowie die Weidenweide den Winter über an einen Schäfer verpachtet, der gegen 300 Schafe hielt und die Wolle meist in der Umgebung absetzte. In Stammersheim waren 4—500 Schafe auf der Weide, die an einen Pächter um 650 Gulden verpachtet war. In Würzbach war die Schafzucht von jeher unbedeutend, ebenso in Zwerenberg und Zavelstein, in Hornberg, Oberkollbach und Unterhaugstett.

Die amtliche Schafzählung vom 1. Januar 1859 ergab für den Kreis Calw 6330 Schafe. Im Vergleich zu den übrigen Oberamtsbezirken des Königreichs Württemberg nahm der Calwer Bezirk hinsichtlich der Anzahl der Schafe die 18. Stelle ein. Die Wolle wurde nach Calw, teilweise auch nach Kirchheim verkauft. Karl Kussmaul.

ein neues Schulhaus gebaut werden. Hiervon ist eine erste Rate von 10 000 RM. eingestell. Ferner sind je eine erste Rate für ein HJ-Heim und die Verbesserung der Eckerstraße der Reichsstraße 28, woran die Stadt einen erheblichen Anteil trifft, je 5000 RM. eingestell.

Im außerordentlichen Einnahmen sind im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehen: 1. Gefährlicher Mehreintrag von 50 Prozent der ordentlichen Jahreseinnahme mit 29 000 RM. 2. An veräußerten oder heimbezählten Restkaufpreisforderungen der Stadt, die aus dem Verkauf von in der Inflation auslaufenden Mitteln erbauten Wohnhäusern entstanden sind, ebenfalls 29 000 RM., zusammen also 58 000 RM. Dieser Beitrag erfährt seinen Ausgleich durch eine Anzahl außerordentlicher Ausgaben in der gleichen Höhe, wobei die eine Hälfte für die Zuführung an den Geldgrundstock, die andere für Schuldentilgung, Verbesserungen in Schulgebäuden und zur Erbauung einer Lehrerverfäße für Schlosser u. Schmiede Verwendung finden soll.

Die laufenden Ausgaben sind überall gekürzt und notwendige Unterhaltungsarbeiten werden um einige Jahre zurückgestellt, um die vordringlichen außerordentlichen Ausgaben zu meistern und den durch die Strahlenlastverchiebung auf 1. April 1935 um jährlich 30 000 RM. höheren Amtsschaden zu bestreiten. Im ganzen gesehen ist eine gewisse Besserung der Haushaltslage zu verzeichnen.

Rechtskräftige Aufhebungen von Entschuldungs-Verfahren hat das Entschuldungsamt Nagold in der Zeit vom 15. Sept. 1936 bis 14. Juli 1937 u. a. zu verzeichnen: Burkhardt, Georg und Marie, Schömberg; Kappeler, Friedrich und Anna, Oberlengenhardt; Martini, Joh. Gg. und Christine, Emmingen; Kappeler, Georg und Emilie, Altnußfraße; Haiterbach; Galle, Melchior und Pauline, und Linkenhettl, Karl und Sofie, Simmohheim.

## Das Wetter der nächsten zehn Tage

(Gerausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersagen des Reichswetterdienstes in Bad Domburg v. d. S., am 21. Juli 1937, abends):

Entsprechend der letzten Vorhersage herrschte in den vergangenen sieben Tagen in Deutschland überwiegend heiteres und warmes Wetter mit vorübergehenden Störungen vielfach gewittriger Art. Dieses Witterungsgepräge wird im allgemeinen in den nächsten zehn Tagen fortbestehen. Besonders warm wird es etwa um das kommende Wochenende sein, worauf mit verbreiteten, teilweise niederschlagsreichen Gewittern und unbeständigem Wetter Abkühlung eintritt. Daher werden die Temperaturen in der zweiten Hälfte des zehntägigen Zeitraums im Durchschnitt niedriger sein als in der ersten Hälfte. Doch wird im großen und ganzen auch in der nächsten Woche überwiegend schönes und warmes Wetter herrschen. Die Gesamtsonnen-scheindauer wird fast überall 70, vielfach 80 Stunden überschreiten. Die Zahl der Niederschläge wird meistens unter 5 bleiben.

Vorausichtige Witterung für Württemberg, Baden und Hohenzollern bis Donnerstag abend: Im ganzen mehr bewölkt als bisher, aber immer noch vielfach aufheitend, vereinzelt auch gewittrig. Temperaturen leicht zurückgehend, Winde vorwiegend um West.

Wetter für Donnerstag: Leicht unbeständig, aber weiterhin vorwiegend trockene Witterung.

## Wie soll ein Mädel heute aussehen?

Schlank, sportlich und — natürlich braun-gebrannt! Das ist zeitgemäß und ein Zeichen von gesunder Lebensweise. Und wer schön bräunen will, benutzt Nivea-Creme oder Nivea-Öl. Es wirkt schützend und bräunt zugleich!



Nagold, 21. Juli. In diesem Jahr finden zum ersten Male in größerem Umfang Austauschlager zwischen den einzelnen Gauen statt. Erzieher und Erzieherinnen unseres Gauces gehen in Lager der Bayerischen Ostmark nach Hohenberg a. d. Eger, nach Walsmünchen, nach Selbenburg bei Passau und nach Nabelsund an der Schlei (Holstein). — In unserem Gau finden während der Sommerferien 44 Lager statt. 6000 Erzieher und Erzieherinnen nehmen an ihnen teil. Die einzelnen Kreise sind auf die Lager Alpirsbach, Blaubeuren, Calmbach, Jany, Kifflegg, Leutkirch, Nagold, Ostmetzingen, Rottenburg, Taiflingen, Waldsee, Wangen und den Jungborn bei Nürtingen verteilt.

Calmbach, 21. Juli. In dem von der Gemeinde neu gekauften Stallgebäude wird am 2. August die Schlachtviehverteilungsstelle eröffnet werden, aus diesem Grunde werden sämtliche Baulichkeiten gründlich instand gesetzt. In einem besonders abgetrennten Gebäude wird die Farrenhaltung untergebracht werden. — Das Sommerferienlager des NS-Lehrerbundes wird am 30. Juli eröffnet werden.

Dobel, 21. Juli. Die Arbeiten am Aussichtsturm und Wasserturm schreiten rüstig voran. Der Turm wird 28 Meter hoch werden und eine herrliche Fernsicht zu den Bergen der Vogesen, in die Pfalz, das Rheintal und bei günstiger Sicht auch auf die Berge der schwäbischen Alb ermöglichen. — Die Deutsche Volksschule sammelte über 3 Ztr. Heidelbeeren. Ein Teil des Erlöses wird dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland überwiesen.

Gräfenhausen, 21. Juli. Am vergangenen Samstag wurde hier ein frecher Einbruchsdiebstahl mit Leiter durch ein offenes Fenster verübt. Der Einbrecher entwendete u. a. aus einem Schrank einen gut erhaltenen blauen Anzug mit der darin befindlichen Uhr und silbernen Kette, ferner ein weißes Hemd, ein Paar Sonntagsstiefel und den Geldbeutel der Hausfrau mit Inhalt. Man ist dem Täter auf der Spur.

Herrenberg, 21. Juli. Der Gemeinderat behandelte dieser Tage in ausführlicher Weise den Voranschlag für 1937. Der Haushaltsplan ist auf sparsamster Grundlage aufgestellt, was im Hinblick der Finanzlage der Stadt dringend geboten ist. Besondere Belastung erfährt der Haushaltsplan u. a. durch Ankauf von Bauplänen, Siedlungsbau, Gasofeuerneuerung, Affkätter Wegbau, Beschaffung einer Bodenwaage für die Tierzuchtställe, Einrichtung der Tierzuchtställenheizung und Innenantrieb, sowie Aispachüberdeckung beim Bad, Reservepumpanlage für das Wasserwerk und durch eine Sonderumlage der Kreispflege für die Landesfürsorgebehörde. Es ergibt sich 1937 ein Reineinmangel von 52 600.— RM. gegenüber einem solchen im Jahre 1936 von 20 900 RM.

Neuningen, 21. Juli. Am Dienstag ist einem Motorradler, der hier beschäftigt ist, in der Malmsheimer Straße am Ortsingang eine Rake über den Weg gelaufen. Der Fahrer konnte nicht mehr ausweichen und stürzte. Er brach den Arm und erlitt auch sonst noch einige Verletzungen.

**Einbrüche am laufenden Band**

Stuttgart, 21. Juli. Der 25jährige Ledige Friedrich Schmitt von Mühlhausen i. G., wohnhaft in Stuttgart, wurde vom Schöffengericht wegen 21 teils vollendeter, teils verübter Verbrechen des schweren Rückfalldiebstahls zu vier einhalb Jahren Zuchthaus verurteilt. Der arbeitsscheue Bursche hatte in der Zeit von Ende Mai bis Mitte Juni Einbrüche in drei Friedhofbüros verübt und dabei über 100 RM. aus Opferbüchsen erbeutet. Im übrigen galten die unerbetenen Besuche des Angeklagten ausschließlich Gartenhäuschen. Die Beute bestand in Lebensmitteln, Kleidungsstücken und Schuhen. Ein Teil davon konnte wieder beigebracht werden. In der Mehrzahl der Fälle blieb es beim Versuch, da der Angeklagte nichts Wertwertbares vorfand.

**Zwei Jahre Zuchthaus für Raubent**

Nabensburg, 21. Juli. Der ledige 30jährige Wilhelm Kraker hatte das Anwesen seines Dienstherrn in Wilhelmstadt vor etwa sechs Wochen aus Raube anzuzünden versucht. Der Brand war jedoch bald entdeckt worden, so daß größerer Schaden verhütet werden konnte. Der Verdacht fiel sofort auf Kraker, der damals seine alte Dienststelle verlassen und eine neue im benachbarten Fleischwangen angetreten hatte. Die Gründe, die Kraker zu dieser unsinnigen Tat veranlaßt hatten, konnten auch in der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht nicht ganz geklärt werden, da Kraker bei seinem Dienstherrn stets eine gute Behandlung erfuhr. Kraker wurde mit zwei Jahren Zuchthaus gemäß dem Antrage des Staatsanwalts bestraft. In der Strafbemessung soll ein abschreckendes Beispiel gesetzt werden, da gerade im Oberland viele Brandstiftungen vorgekommen sind.

**Schützt die Ernte vor Feuer und Vernichtung!**

In diesem Jahr durften wir wieder eine schöne und reiche Heuernte einbringen. Auch die übrige Ernte steht gut und wird von fleißigen Händen mit viel Arbeit, Mühe und Schweiß eingefahren werden. Sinter der

Ernte jedoch steht der Feind, der mit ihrer Vernichtung droht. Nicht nur Naturkatastrophen gefährden die Ernte, in weit größerem Maße gefährdet sie der Mensch durch Unachtsamkeit, Fahrlässigkeit, Gleichgültigkeit, Reizfinn, Rücksichtslosigkeit ja sogar mitunter durch böswillige Absicht.

**Sicherung der Tariflöhne**

Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat in einem Erlass die Reichstreuhänder der Arbeit auch im Interesse der tariflichen Unternehmer angewiesen, untertarifliche Bezahlungen künftig auf Grund der gesetzlichen Vorschriften rücksichtslos zu ahnden, um die noch immer auftauchenden Klagen über Nichtbeachtungen der Tarifordnungen endgültig zu beheben. Er weist darauf hin, daß es als vollausschädigender Egoismus angeprangert werden muß, wenn heute, wo eine gewaltige Belegung der Wirtschaft in erster Linie den Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung zu danken ist, die Tarifordnungen nicht strikt eingehalten werden. Glaubt ein Unternehmer, aus schwerwiegenden wirtschaftlichen Gründen einen Tariflohn nicht zahlen zu können, so kann nur der Reichstreuhänder der Arbeit eine Ausnahme zulassen. Die Reichstreuhänder der Arbeit sind jedoch gehalten, künftig für die vor dem Antrag liegende Zeit eine Befreiung von einer Tarifbindung grundsätzlich nicht mehr zuzulassen.

Auch wenn keine Tarifbindung besteht, muß, wie in dem Erlass weiterhin festgestellt wird, vorausgesetzt werden, daß der Unternehmer stets einen Lohn zahlt, der als im Gewerbe üblich anzusprechen ist.

**Letzte Nachrichten**

Nach dem italienischen Botschafter Grandi empfing Eden am Mittwoch nachmittag auch den französischen Botschafter Corbin. Die Unterredungen haben sich auf die letzten Ereignisse im Richteinmischungs-Unterandenschuß bezogen.

Die für 1938 für die französische nationale Verteidigung bewilligten Kredite in Höhe von 6 Milliarden Franken werden nunmehr trotz

der Sparpolitik des Finanzministers Bonnet von 6 auf 11 Milliarden erhöht.  
Der Streik in den Pariser Hotels und Gaststätten ist nach elfstägiger Dauer und nach langwierigen Verhandlungen am Mittwoch früh um 1 Uhr beigelegt worden. Die Angestellten nahmen die 40stündige Arbeitswoche, auf sechs Tage verteilt, an.  
Der nationale spanische Heeresbericht vom Mittwoch lautet: Front von Aragon: In den letzten Nachmittags-Stunden des Dienstag wurde die Ortschaft Nogueras im Abschnitt Albarracin von unseren Truppen eingenommen. Unsere Truppen sind heute (Mittwoch) weiter vorgezogen und haben im gleichen Abschnitt Tramacastillo besetzt. Der feindliche Widerstand hinderte unseren Vormarsch nicht. Die Verluste unserer Truppen waren sehr gering. — Front von Madrid: Der Gegner griff heute wiederholt mit verschiedenen Streiträften unsere Stellungen an, wo er abgewiesen wurde und große Verluste erlitt. Ein sowjetrussischer Tank wurde erbeutet, einer geriet in Brand und zwei wurden vernichtet.

**Quer durch den Sport**  
Deutschlands Wasserballer besiegten am Sonntag vor 3000 Zuschauern in Haarlem die Holländer mit 5:1 (2:0). In die fünf deutschen Torerfolge teilten sich: Schulze (2), Strauß (2) und Schneider.  
Am Schlußtag des Internationalen Berliner Reitturiers feierte Oberleutnant Brinkmann, der am Sonntag den Preis des Führers gewonnen hatte, in einem schweren Jagdspringen einen neuen Erfolg. Mit Alchimist gewann Brinkmann die dritte Abteilung dieses Springens, während in den beiden anderen Hauptturnierfahrten Temme auf Lasso und Rittmeister Romm auf Baccarat II erfolgreich gewesen waren.

**Marktberichte**

**Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom Dienstag, 20. Juli**  
Auftrieb: 24 Ochsen, 144 Bullen, 199 Kühe, 74 Färsen, 956 Kälber, 670 Schweine.  
Preise: Ochsen a 42—44, b 38—40, c 30—35; Bullen a 40—42, b 38, c 33; Kühe a 39—42, b 33—38, c 25—32, d 20—24; Färsen a 42—43, b 39; Kälber: a 60—65, b 53—59, c 42—50, d 30—40; Schweine a 55, b 1. 55, b 2. 55, c 54, d 51, e 51, f —, g 1. 55, g 2. 52—53; für je 50 kg Lebendgewicht.  
Marktverlauf: Großvieh a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen belebt. Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.  
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 20. Juli. Ochsenfleisch —; Bullenfleisch 1. Qualität 72—75; Rühfleisch 1. 72—75, 2. 58—63, 3. 48—52; Färsenfleisch 1. 75—78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 20—30; Hammelfleisch 1. 86—90, 2. 70—78; Schweinefleisch 73 RM. für je 50 kg. Marktverlauf: Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Rühfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.



**Schwarzes Brett**  
Postamtlich. Nachdruck verboten.  
**Partei-Organisation**  
Gau / Kreis / Ortsgruppen  
Gauschulungsamt  
19/37/SL

Der allgemeine Lehrgang vom 8.—15. August auf der Gauschulungsburg Krefeld ist voll befristet. Für 15.—22. August werden noch Lehrgänge angenommen. Meldebüro wie üblich beim Gauschulungsamt 10 Tage vor Kursbeginn. Die Meldungen haben jedoch nicht an das Gauschulungsamt unmittelbar, sondern über die Ortsgruppe an das Kreisbildungsamt zu erfolgen und von dort weitergeleitet zu werden (Postfach 825 Stuttgart).  
Gauschulungsamt 8/37/K  
Bez. Kartentexte mit der neuen Parteikreis-einteilung des Gaues Württemberg-Hohenzollern.  
Mit Sonderrundschreiben Folge 4/37 Verteiler 02/0 vom 21. Juni 1937 wurden den Dienststellen dreierlei Kartentexte mit der neuen Parteikreis-einteilung angeboten. Verschiedene Kreise haben hierüber noch keine Bestellungen aufgegeben. Als letzter Einreichzeitpunkt ist daher der 1. August 1937 bestimmt. Fehlangelegen der Kreise erforderlich.

Bullen a 40—42, b 38, c 33; Kühe a 39—42, b 33—38, c 25—32, d 20—24; Färsen a 42—43, b 39; Kälber: a 60—65, b 53—59, c 42—50, d 30—40; Schweine a 55, b 1. 55, b 2. 55, c 54, d 51, e 51, f —, g 1. 55, g 2. 52—53; für je 50 kg Lebendgewicht.  
Marktverlauf: Großvieh a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen belebt. Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.  
Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 20. Juli. Ochsenfleisch —; Bullenfleisch 1. Qualität 72—75; Rühfleisch 1. 72—75, 2. 58—63, 3. 48—52; Färsenfleisch 1. 75—78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 20—30; Hammelfleisch 1. 86—90, 2. 70—78; Schweinefleisch 73 RM. für je 50 kg. Marktverlauf: Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Rühfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

**Bad Liebenzell**  
**Freilicht-Aufführung**  
des Stadttheaters Pforzheim in den Kuranlagen  
**„Götz von Berlichingen“**  
Schauspiel von Joh. Wolfgang von Goethe  
am Freitag, 23. Juli, 20.15 Uhr  
Eintrittspreise: 90 Pfg., 1.20 RM. und 1.50 RM.

**Heimatspiel**  
Zu Hirsau bei dem Abte  
Historisches Schauspiel in 5 Aufzügen  
von Karl Greiner  
(Zeit der Handlung 1367)  
Aufführung in der ehemaligen Aureliuskirche in Hirsau  
Samstag, 24. Juli, 8 1/4 Uhr abends,  
Sonntag, 25. Juli, 3 1/4 Uhr nachmittags.  
Die Spielleitung.

**Meine Wirtschaft ist bis 6. August geschlossen**  
Karoline Beißer

**Großer Preis von Deutschland**  
Zu unserer Betriebsausflug zum Internat. Autorennen auf dem Nürburgring werden noch einige Teilnehmer gesucht. Abfahrt Samstag, den 24. 7. 37 abends 19.30 Uhr mit Aufenthalt in Rüdelsheim. Fahrpreis mit Omnibus RM. 14.—. Anmeldungen nimmt entgegen  
**Jakob Irion, Baumaterialien**  
Telefon 312

Das Hilfswort **„Mutter und Kind“** dient den bevölkerungs- und familienpolitischen Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates.

Stadt Korten  
**Wötlingen—Stammheim**  
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 24. Juli 1937**, in meinem elterlichen Haus, **Gasthaus zum „Lamm“** in Wötlingen, stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen  
**Adolf Kammel** **Sofie Maus**  
Kirchgang 12 Uhr

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 24. Juli 1937**, im **Gasthaus zum „Mühle“** in Hilsenberg stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
freundlichst einzuladen  
**Wilhelm Schulz**  
**Elisabeth Schulz, geb. Mohr**  
Trauung 1 Uhr in Altburg

**Rötenbach—Welterschwann**  
**Zur Feier unserer ehelichen Verbindung**  
erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag, den 24. Juli 1937**, in das **Gasthaus a. „Hirsch“** in Rötenbach freundlichst einzuladen.  
**Daniel Kugele,**  
Sohn des Johs. Kugele  
**Marie Pfommer,**  
Tochter des Benjamin Pfommer  
Kirchgang 12 Uhr in Rötenbach.

**Wörzbach—Leonberg**  
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Samstag, den 24. Juli**, stattfindenden  
**Hochzeitsfeier**  
in das **Gasthaus zum „Hirsch“** in Wörzbach freundlichst einzuladen.  
**Jakob Pfommer**  
Sohn des Jakob Pfommer, Landwirt, Wörzbach  
**Frieda Pfommer**  
geb. Staiger, Leonberg  
Kirchgang 1 Uhr

Empfehle jeden Freitag von 1/11 Uhr ab  
**frische Dampfnudeln**  
in bekannter Güte, das Stück 5 ct  
**Back- und Feinbäckerei**  
**Josef Link, Lederstraße 15**  
2—3 Zentner  
**Bienen-Honig**  
zu kaufen gesucht  
**Hotel „Hirsch“, Bad Teinach**

**Finger und schöner durch**  
**WELLA-DAUERWELLEN**  
SALON ODERMATT  
**Kartoffel-flocken**  
zur Schweinemast, geben ab so lange Vorrat  
**Köhler & Pfäum**  
Weil der Stadt Tel. 208

**Am Lehrausflug der Landwirtschaftsschule**  
können noch einige ehemalige Schüler teilnehmen. Abfahrt am **Freitag, den 23. Juli, vormittags 4 Uhr** am Oberamt.  
Der Schulleiter.

**Die Wintervorräte**  
können nicht groß genug sein, wenn Sie für sparsamen Haushalt sind und einen abwechslungsreichen Speisezettel haben wollen.  
**Sterilisieren**  
Sie daher mittels  
**REX-Einkochartikel**  
von  
**Carl Herzog Eisenhandlung**  
**Guten M o ft**  
hat abzugeben  
**Emil Koch, Bäckerei**

Man muß inserieren, wenn man verkaufen will  
**Eingetroffen:**  
**Pflaumen** 500 gr 25  
**Birnen** 500 gr 28  
**Birnen große** 500 gr 38  
**Pfirsiche** 500 gr 38  
**Aepfel** 500 gr 32  
**Bananen** 500 gr 40  
**Tomaten** 500 gr 17  
**Salatgurken** 500 gr 8  
**Neue Kartoffeln** 3 kg = 6-Pfd. 47  
Neue deutsche **Frühheringe** 10 St. 58  
**Dessertkäse** 20%, ohne Rinde, Portion 7  
**Pfannkuch** 246 Rollen